

PRESSEMITTEILUNG

LESUNG

LITERATUR IM GRÜNEN

ZUM 100. GEBURTSTAG VON FRIEDRICH DÜRRENMATT

Vor allem mit seinen Theaterstücken machte sich Dürrenmatt als einer der bedeutendsten deutschsprachigen Dramatiker des 20. Jahrhunderts einem breiten Publikum bekannt. Die tragische Komödie DER BESUCH DER ALTEN DAME und DIE PHYSIKER wurden in zahlreichen Inszenierungen weltweit gespielt. In den 1960er Jahren stand er mit seinen Theaterwerken auf dem Höhepunkt seines Öffentlichkeitserfolgs.

Eigentlich wollte der Pfarrerssohn, der 1921 im Emmental, im Schweizer Kanton Bern, geboren wurde, Maler werden. Da man ihn wegen seiner apokalyptischen Zeichnungen nicht in der Kunstakademie aufnahm, schrieb er sich in der Philosophischen Fakultät ein.

Doch die Themen menschlicher und gesellschaftlicher Abgründe prägten weiter auch sein literarisches Werk. Mit schwarzem Humor und Mitteln der Groteske trat er als grandioser Erzähler und bitterer Satiriker auf. „Eine Geschichte ist dann zu Ende gedacht, wenn sie ihre schlimmstmögliche Wendung genommen hat“, schrieb er einmal.

An drei Wochenenden werden fünf Erzählungen zu Gehör gebracht, die anregen sollen, sich mit der Phantasie- und Gedankenwelt des großen Schweizer Autors zu beschäftigen.

SAMSTAG, 21. AUGUST 2021 UM 15.00 UHR

SONNTAG, 22. AUGUST 2021 UM 15.00 UHR

OSTPARK AUF DEM MARIENBERG (keine Regenvariante)

DIE PANNE

Dürrenmatts erste Jahre als freier Schriftsteller standen im Zeichen großer finanzieller Unsicherheit. Mit den zwei Kriminalromanen DER RICHTER UND SEIN HENKER und DER VERDACHT stabilisierte er sein Einkommen, und er machte sich den Namen, im Sujet von Recht und Gerechtigkeit, von Schuld und Sühne seinen Kosmos gefunden zu haben. Dieser bestimmte seine Arbeiten bis zum Ende. In die Reihe der Kriminalerzählungen gehört auch DIE PANNE, in der keine Detektivgeschichte im eigentlichen Sinne erzählt wird.

Der Generalvertreter einer Kunststoff-Firma, ehrgeizig und kleinbürgerlich, kleinen unspektakulären Seitensprüngen nicht abgeneigt, bleibt mit seinem Studebaker in einem Dorf mit einer Panne hängen. Die Reparatur ist erst am folgenden Tag möglich. Da die Gasthöfe wegen einer Tagung der Kleintierzüchter überfüllt sind, lässt er sich auf die private Übernachtung in der Villa eines pensionierten Richters ein. Am Abend kommen zwei ehemalige Kollegen des Juristen hinzu, ein

hoch betagter Staatsanwalt und ein ebenso alter Rechtsbeistand. Sie treffen sich, wie schon oft, zu einem Gerichtsspiel, zu dem der Gast freundlich eingeladen wird.

Die Erzählung wurde noch vor der Buchveröffentlichung als Hörspiel ausgestrahlt. Es folgten das Fernsehspiel, Verfilmungen und eine Bühnenfassung. Wie auch in anderen Werken ließ Dürrenmatt zu, dass in den verschiedenen Medien die Schlusslösungen geändert wurden, oder er änderte sie selbst. Wir lesen die originale Novellenfassung.

Es lesen Willi Händler und Teo Vadersen

Musik: Sebastian Pietsch

SAMSTAG, 28. AUGUST 2021 UM 17.00 UHR

SONNTAG, 29. AUGUST 2021 UM 17.00 UHR

HOF DER FOUQUÉ-BIBLIOTHEK (Regenvariante: in der Bibliothek)

DER HUND

Dem Erzähler fällt in der Stadt, in der er sich niedergelassen hat, ein Mann auf, der täglich an verschiedenen Orten auftritt und mit einer Bibel in der Hand predigt. Immer begleitet wird er von einem riesigen Hund, der als hässlich und furchteinflößend beschrieben wird. Allmählich versucht der Beobachter, dem Mann auf die Spur zu kommen und verfolgt ihn zu seiner Wohnung in einem noblen Bezirk der Stadt. Dort entdeckt er, dass auch die Tochter in der Wohnung des Mannes mit dem Hund lebt. Unfreiwillig wird er in die Beziehung des Trios verwickelt. Als Kernsituation skizzierte Dürrenmatt den Stoff bereits 1945. 1952 erschien die Erzählung erstmals in einem Sammelband „Die Stadt“.

VINTER

1990, kurz vor Dürrenmatts Tod, wurde in einer Sammlung unter dem Titel „Turmbau“ seine phantastische Erzählung „Vinter“ veröffentlicht. Die Idee zum Stoff, die er grob notiert, aber dann verloren hatte, kam ihm als 25-Jähriger, als er einer intuitiven Eingebung folgend den Entschluss fasste, sein Philosophiestudium aufzugeben und Schriftsteller zu werden. Ein Paradox prägt diesen Text. Der Auftragskiller Vinter kehrt zu einem letzten Job in seine Heimat zurück, wo er den Ministerpräsidenten töten soll. Nach vollbrachter Tat versucht er, sich verhaften zu lassen. Doch alle Versuche, vor ein Gericht gestellt zu werden, misslingen. Die Auftraggeber, allesamt hohe politische und geistliche Größen des Landes, hatten die Tat so vorbereitet und verdunkelt, dass der Täter nicht zur Rechenschaft gezogen wurde, sondern ihm vielmehr ohne sein Zutun eine neue Existenz und Wohlstand geschenkt werden.

Es lesen Lucia Peraza Rios und Reiner Gabriel

Musik: Sebastian Pietsch

SAMSTAG, 4. SEPTEMBER 2021 UM 17.00 UHR

SONNTAG, 5. SEPTEMBER 2021 UM 17.00 UHR

FOYER GROSSES HAUS

PILATUS

Pontius Pilatus, der römische Präfekt unter Kaiser Tiberius in der Provinz Judäa, hat allein durch die Schriften des Neuen Testaments in der Geschichte Bedeutung erlangt. Nur er durfte als Chef der Besatzungsmacht Todesurteile aussprechen und vollziehen lassen. So auch das Urteil gegen den vermeintlichen Rebellen Jesus. Auch für die Nichtchristen ist sein Name in unserer Sprache verankert, durch Sprichwörter wie „Von Pontius zu Pilatus“ oder „Ich wasche meine Hände in

Unschuld“. Dürrenmatt, geprägt von der frommen Atmosphäre eines protestantischen Pfarrhauses, der sein Leben lang mit Fragen des Glaubens gekämpft hat, versucht in der Figur des Pilatus nicht den politischen Konflikt des Römers zu beschreiben. Ihn interessieren an dem Mann die existenziell persönlichen Probleme. Sein Pilatus wäscht seine Hände nicht in Unschuld, weil er spürt, dass vor ihm ein bisher nicht erfahrener Mensch, ein „Gott“ steht, ein übermenschliches Wesen, das mächtiger ist als er und ihn vernichten kann.

DER TUNNEL

Die Erzählung ist der Klassiker unter den surrealen Kurzgeschichten. 1952 wurde sie erstmals veröffentlicht und 1978 von Dürrenmatt noch einmal überarbeitet. Ein Vierundzwanzigjähriger, beschrieben wie das Abbild des jungen Autors, besteigt im Dorf der Eltern einen Zug, um in die Universitätsstadt zurückzukehren. Nichts ist ungewöhnlich zu Beginn der Fahrt. Es geht, wie auf vielen Bahnstrecken in der Schweiz, bald in einen Tunnel hinein. Die Abteile sind gut gefüllt, die Mitreisenden schwatzen miteinander oder sind mit sich selbst beschäftigt. Niemanden beunruhigt, dass die Reise durch das Dunkel, die normalerweise nur fünf Minuten dauert, nicht endet. Nur der junge Mann macht sich schließlich auf den Weg zum Zugführer, der auf seine Frage zuerst auch nur feststellt, dass am Tunnel alles in Ordnung ist, außer dass er nicht aufhört. Das Bild von der immer schneller werdenden Fahrt des Zuges, bis sie am Ende senkrecht in die Tiefe geht, ist ein erschreckendes und zum Nachdenken zwingendes Finale.

Es lesen Frank Martin Widmaier und Felix Isenbügel
Musik: Arne Assmann

Veranstaltungen des Brandenburger Theaters in Kooperation mit der Fouqué-Bibliothek

Eintrittspreise: jeweils 12,- € / 9,- €

Kartentelefon 03381 - 511 111
www.brandenburgertheater.de